

Romeo und Julia: Tiefen und Untiefen der Ehe

RECHBERGHAUSEN: Das Theater im Rechberghausener Bahnhof begeisterte das Premiere-Publikum mit Ephraim Kishons skurril-ironischem Trauerspiel "Es war die Lerche". Es zeigt Romeo und Julia nach 30 Jahren Ehe.

Wenn schon ein Theaterstück über die Tiefen und Untiefen einer Ehe, dann muss dafür auch ein prominentes Paar herhalten, dachte sich wohl der um ironische Betrachtungsweisen ohnehin nicht verlegene Ephraim Kishon, als er sein heiteres Trauerspiel "Es war die Lerche" zu Papier brachte. Und so durften sich Romeo und Julia nicht dem Liebestod, sondern einem fast 30-jährigen Ehealltag hingeben.

Aus dem am rechten Bühnenrand stehenden Bett quält sich stöhnend-röchelnd ein inzwischen wohlbeleibter, in langen Unterhosen steckender Romeo. Zwischen Hose und Gemächt steckt eine Wärmflasche, in die, wie sich im weiteren Verlauf erweisen sollte, Romeo total verknallt ist. Julia ist höchstens noch gefragt, wenn's ums Auffinden der Wäsche geht. "Julia, ich kann meine Socken nicht finden", brüllt er. Und da die Montague-Capulets bekanntlich in Verona zu Hause sind, bringt der neben der erwähnten Gummiflasche mit einem - ja! - Rettich in einer Dreiecksbeziehung Lebende dies auch noch durch seine Heimatsprache zum Ausdruck: "Santa Madonna. Mache porcheria che puzza". Romeo schlägt sich kümmerlich als Ballettlehrer durch. Seiner Geliebten, der Flasche, bringt er mit "un, deux, trois" die ersten Grundschriffe bei, derweil Julia sich als zänkischer Hausdrache erweist, und die Frucht dieser Liebe, das 14-jährige Töchterchen Lucretia, sich zickig dem Generationenkonflikt hingibt.

Wenn schon Shakespeare, dann aber richtig - so lässt Kishon die einstigen Liebenden neben der Rolle der Lucretia nicht nur in die der alten Amme und des greisen Paters Lorenzo schlüpfen, sondern unterlegt ihnen schlitzohrig das ein und andere Hamlet- oder Macbeth-Zitat. Und immer wieder stolpert - leicht vertrottelt - Shakespeare durch das Stück, der Julia schon mal mit Ophelia verwechselt und vergessen hat, ob's nun die Lerche oder die Nachtigall war.

Gerade Kishons Stück steht und fällt mit der Besetzung der beiden Hauptrollen. Doch schon von Beginn an war in Jürgen M. Brandtners stimmiger Inszenierung unverkennbar: Mit Karin Hoyer und Eddie Gromer, da kann gar nichts schief laufen. Sie waren an diesem Abend längst nicht mehr sie selbst - sie lebten auf als Romeo und Julia und zelebrierten dabei ganz große Schauspielkunst von Rang.

Am Schluss langer Beifall vom Premiere-Publikum für einen vergnüglichen Theaterspaß.

Info Termine: 15./16. April, 20 Uhr, 22./23. April, 20 Uhr, 24. April, 16 Uhr, 29./30. April, 20 Uhr. Karten gibt es in Göppingen bei Optik Hasler sowie in Rechberghausen bei Mode In.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

<http://www.swp.de/3779009>

Autor: SWP, 12.04.2016

SO IST'S RICHTIG

Shakespeare, das Ensemble und die Leser mögen uns verzeihen: Bei der gestrigen Besprechung des Kishon-Stücks "Es war die Lerche" ist bedauerlicherweise einer der drei Darsteller mitsamt Bewertung einer Kürzung zum Opfer gefallen. Denn nicht nur Eddie Gromer und Karin Hoyer als gealtertes Ehepaar Romeo und Julia wussten in der spritzigen Inszenierung des Theaters im Bahnhof in Rechberghausen zu glänzen, auch Gunter Hess wuchs in seiner Rolle als Autor William Shakespeare über sich hinaus. Alles in allem war das Stück für unseren Rezensenten Kurt Lang eine der besten Aufführungen der vergangenen Jahre "mit drei herausragenden Schauspielern".

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm